

Basler Mutter kämpft für mehr Sicherheit

Nach Angriff auf ihre Söhne Anna Fischer (Name geändert) lebt mit ihrer Familie im unteren Kleinbasel. Die zunehmende Kriminalität macht ihr und anderen Anwohnenden immer mehr Angst.

Nina Jecker

«Ist es noch zu verantworten, dass ich mit zwei Kindern an diesem Ort in Basel lebe? Diese Frage stelle ich mir seit diesem Jahr immer häufiger», sagt Anna Fischer. Ihr Name wurde geändert, weil sie Angst um die Sicherheit ihrer Familie hat. Die zweifache Mutter lebt in der Nähe des Unteren Rheinwegs. Aktuell setzt sie sich bei den Behörden und neu auch auf politischem Weg dafür ein, dass im Gebiet zwischen der Dreirosenbrücke und der Mittleren Brücke für mehr Sicherheit gesorgt wird.

Die Situation habe sich im letzten Sommer massiv verschärft, sagt sie und erzählt von Diebstählen, Einbruchversuchen und zugehörnten Männern, die sich ihr und anderen plötzlich in den Weg stellen würden. «Manchmal sind da Gruppen von bis zu 30 Männern aus dem arabischen und dem nordafrikanischen Raum. Häufig werden Drogen gedealt oder auch konsumiert. Ich habe mittlerweile Angst, wenn ich abends zu meiner Haustür muss.»

Ein Vorfall habe sie besonders erschüttert. Es war ein Tag Ende August, als der Vater der beiden Söhne (8 und 11) mit ihnen im Rhein schwimmen war. Nach dem Aussteigen aus dem Wasser habe er ein paar Worte mit einem Bekannten gewechselt, höchstens eine oder zwei Minuten lang, während die Kinder bereits hoch zum Unteren Rheinweg gegangen seien. Als der Vater nachgekommen sei, habe er dort einen dunkelhäutigen Mann mit stark geröteten Augen angetroffen, der gerade ausgeholt habe, um eine Frau zu schlagen, es sich offenbar anders überlegt habe und auf einem Velo verschwunden sei. Als der Vater sich nach seinen Söhnen umgedreht habe, habe er beide wie versteinert vorgefunden.



Ein Mann auf einem Fahrrad attackiert die Kinder einer Anwohnerin am Unteren Rheinweg (Symbolbild). Foto: Pino Covino

«Sie erzählten, dass der Mann auf dem Fahrrad davor auf sie zugefahren sei und dem Älteren mit voller Wucht einen Schlag verpasst habe. Nur, weil er noch im letzten Moment ausweichen konnte, habe ihn die Faust nicht am Kopf, sondern an der Brust und der Schulter getroffen.» Der Angreifer erwischte dann auch noch den Achtjährigen, weil er durch den ersten Schlag ins Wanken geraten war.

Seither ist für Anna Fischer und ihre Kinder vieles anders. «Der Schock, den der Angriff bei

uns allen ausgelöst hat, ist nicht leicht zu verarbeiten», sagt sie der BaZ.

Politik will mehr Sicherheit am Unteren Rheinweg

Fischer nahm nach dem Vorfall Kontakt mit dem Community Policing und dem Sicherheitsdepartement auf. Die Behörden verwiesen ihr gegenüber auf verschiedene Massnahmen, die bereits getätigt wurden, um die Situation in diesem Gebiet zu entschärfen. Dazu gehören unter anderem verstärkte Polizeipräsenz sowie

die Kameraüberwachung bei der Dreirosenanlage.

Natürlich sei es gut, dass das Problem erkannt worden sei, sagt Fischer dazu. Aber die Polizisten würden einfach in ihren Fahrzeugen durch den Unteren Rheinweg fahren. «Das erkennen die Dealer auf den ersten Blick, werfen ihre Rucksäcke in ein Gebüsch und verschwinden, bis die Luft wieder rein ist.» Und die Kameras? «Die haben für uns die Situation leider gar nicht verbessert. Stattdessen hat es eine Verschiebung weg von der Dreiro-

senanlage den Unteren Rheinweg hoch gegeben. So nehmen wir Anwohnenden das wahr.» Und sie fügt frustriert an: «Wäre diese Szene auf dem Bruderholz oder am Münsterplatz, hätte man ganz anders reagiert.»

Um etwas zu erreichen, hat sie sich auch an Grossrat Beat Braun von der FDP gewandt. Der Politiker richtet sich nun in einer schriftlichen Anfrage an die Regierung. Darin fragt er, ob man bereit sei, verschiedene Massnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit am Unteren Rheinweg

«Wäre diese Szene auf dem Bruderholz oder Münsterplatz, hätte man ganz anders reagiert.»

Anna Fischer
Anwohnerin am Unteren Rheinweg

zu verbessern. Unter anderem wird im Vorstoss in Absprache mit Fischer ein Polizeicontainer vorgeschlagen, der vor Ort platziert werden könnte, ausserdem Patrouillen zu Fuss, die Ausweitung des Rangerdiensts von der Dreirosenanlage auf den Unteren Rheinweg sowie eine ausgedehnte Kameraüberwachung.

Anna Fischer hofft, dass bald etwas getan wird, damit sie und ihre Kinder sich wieder sicher fühlen können. «Es ist einfach so: Vom Frühling bis im Herbst brauchen wir hier Schutz.»